

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 21 (1980)
Heft: 10

Artikel: Die besten Guerillas : unbekannt
Autor: Tickle, Ian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Ian Tickle zum isolierten
Befreiungskrieg
in der äthiopischen Provinz
Tigre**

Die besten Guerillas: unbekannt

Die tüchtigste Guerilla-Organisation von ganz Afrika kämpft ohne internationale Beachtung in der äthiopischen Nordprovinz Tigre. Darüber berichtet Ian Tickle heute im Rahmen seiner Beiträge zur Situation am Horn von Afrika.

Seit das Militärregime von Oberst Menghistu 1975 die Macht in Äthiopien übernahm, ist das Land daran, an seinen Rändern abzubrechen, auch abgesehen vom Aufstand im annektierten Eritrea (siehe letzte Nummer).

Von der Unzufriedenheit mit der imperialen Herrschaft...

Gewiss war auch das Reich unter Haile Selassie nicht eigentlich befriedet gewesen. Die amharisch sprechenden Abessinier dominierten, obwohl sie nur einen Drittel der Einwohner stellten, über die andern Volksgruppen, und das rief natürlich nationale Antagonismen hervor.

Indessen war die kaiserliche Herrschaft nicht so schlimm wie ihr Ruf. Den Provinzstatthaltern war überraschend viel Autonomie eingeräumt. Man hatte sich sozusagen geschichtlich daran gewöhnt, mit Aufstandssituationen zu leben, und behandelte sie mit einem Gemisch von Grausamkeit und Hinhaltetaktik. Alles in allem wurde die amharische Domination hingenommen, so unbeliebt sie war.

... zum Hass auf die Militärdiktatur

Nach dem Sturz der alten Ordnung nahm die relative Geruhsamkeit ein Ende. Die Sowjets, die zuvor Aufstände unterstützt hatten, brachten nun als massgebliche Berater den neuen Machthabern bei, ungebändigte Volksgruppen niederzudrücken, um den Einheitsstaat zu schaffen.

Die sowjetische Hilfe bewährte sich im Wüstenkrieg von Ogaden gegen Somalia. Das bedeutete nicht, dass das Regime den gesteigerten Widerwillen der Galla sowie der nomadischen Somali und Issa hätte überwinden können. Aber es reichte zur physischen Unterwerfung. Die Region

bietet Guerillakämpfern zu wenig Deckung und lässt sich militärisch kontrollieren.

Im Norden hingegen liegen die Dinge anders. In Eritrea haben Aufständische erfolgreich gekämpft. Und sie haben es auch fertiggebracht, via Vertretungen in Bagdad, Beirut und Rom ihren Kampf einigermaßen bekanntzumachen, was gegen sowjetische Domination immer schwer ist. Uebrigens konnten sie bis jetzt wenigstens über den Sudan auch Nachschublinien offenhalten. Allerdings sind diese jetzt in Ge-

fahr, wegen der Normalisierung zwischen Äthiopien und Sudan geschlossen zu werden (siehe letzte Nummer).

Tigre: Der unbekannte Gross-Aufstand

Wiederum anders verhält es sich in der benachbarten Provinz Tigre. Dort findet ein Aufstand unter Ausschluss der Weltöffentlichkeit statt. Von ihm soll hier die Rede sein.

Tigre liegt im Süden und im Westen von Eritrea und beherbergt fünf Millionen der 30 Millionen Einwohner von Äthiopien. Die Tigre haben trotz vieler ethnischer Verbindungen zu den Eritreern ihre Identität als eigenes Bergvolk gewahrt. Heute stellen sie die vielleicht erfolgreichste und effizienteste Guerilla-Organisation, die es in Afrika je gegeben hat. Und sie ist im Wachsen begriffen.

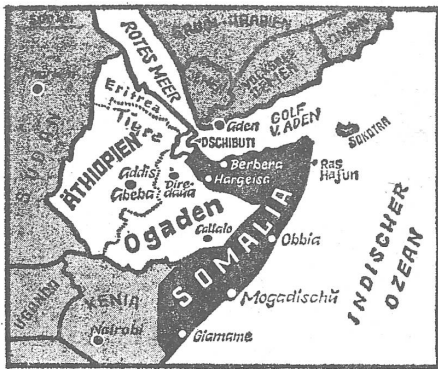
Die Tigre Volksbefreiungsfront (TPLF) hat sich im Laufe von fünf Jahren langsam und mühsam aufgebaut. Zuweilen im Bündnis mit den Befreiungsbewegungen im benachbarten Eritrea, zuweilen auch in bitterer Rivalität bis Feindschaft zu ihnen. Auf jeden Fall sind ihre Führer, über die man in der übrigen Welt so gut wie nichts weiss, eifersüchtig auf völlige Unabhängigkeit bedacht. Ihr Ziel ist es, den Einwohnern von Tigre das Selbstbestimmungsrecht zu geben.

Im übrigen hat man in Addis Abeba für die Entwicklung dieser Region nichts getan. Nicht einmal im Sinne der angeblich herrschenden

**Ueber die neue Fragestellung
in der Gesamtkonstellation am
Horn von Afrika siehe auch den
Kommentar auf Seite 11**



Militärisch gewann Menghistu mit sowjetischer Hilfe nur den Ogaden-Krieg. Hier ein zerstörter somalischer Panzer sowjetischer Fabrikation.



marxistischen Ideologie. Die Bauern, welche die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung stellen, müssen noch immer 60 Prozent ihrer Ernte an feudale Grossgrundbesitzer abgeben. Denn Grossgrundbesitzer darf man sein, vorausgesetzt, man nennt sich nicht mehr so und unterstützt eifrig das «kommunistische» Regime.

Die erste und die jüngste Tat der TPLF

Die TPLF wurde am 18. Februar 1975 durch 19 junge Tigre gegründet. Als Waffen hatten sie vier veraltete Gewehre, eine Pistole und ihre Ideale. Was immer ihre sonstigen politischen Vorstellungen waren, hatten sie mindestens verstanden, dass die kommunistische Landreform die Fortsetzung des Feudalismus unter anderem Schild bedeutete. Tatsächlich war den grossen Domänen bis auf Namensänderungen überhaupt nichts passiert. Und den Bauern hatte man kein Land gegeben.

Die revolutionäre Bewegung in Tigre geht vom Gedanken aus, dass jedem Bauern das Stück Land gehören sollte, das er bearbeitet. Dass er selbst über die Früchte seiner Arbeit verfügen müsse.

Das halten auch die Einwohner für ein Ideal, um das es sich zu kämpfen lohnt. Sie unterstützen die TPLF und haben ihren Bestand an Kombattanten kräftig erhöht. Heute zählt die Organisation 5000 ausgebildete Guerilla-Krieger. Sie verfügen über moderne sowjetische Bewaffnung, die sie von der äthiopischen Armee erbeutet haben. Hinzu kommen noch gut 12 000 Angehörige einer bewaffneten Bauernmiliz.

Mit ihrer Taktik rascher Ueberfälle und Rückzüge kontrolliert die TPLF zumindest nach ihren eigenen Angaben praktisch 75 Prozent der ländlichen Gebiete in der Provinz so, dass sie dort jederzeit zuschlagen kann. Ihr Refugium sind die Berge.

Die erste Aktion der TPLF hatte 1975 darin bestanden, in der Kleinstadt Schire eine Bank zu überfallen. Bei vollem Tageslicht. Eine Gruppe, zur Hauptsache nur mit Stöcken bewaffnet, hielt die Polizei auf und nahm ihr ihre Ausrüstung ab: ein Maschinengewehr, 30 Gewehre und 100 000 Schuss Munition. Eine andere Gruppe räumte derweilen die Bank aus. Dann fuhren die Guerillas ab. In einem Landrover der Polizei.

Fünf Jahre später, im März 1980, sollte die äthiopische Armee «die Banditen in ihrem Nest aufspüren und liquidieren». Im Schutze der Nacht stiegen 4000 Mann auf einem steilen Pfad ins zentrale Gebirge der Provinz. In zwei Kolonnen führten sie 100 Kamele, Maultiere und Esel mit sich, vollbeladen mit Lebensmitteln und Waffen.

Eine Woche später zogen die Truppen in ihre Garnisonen im Tiefland zurück. Zersprengt und dezimiert. Sie hatten ihre sämtlichen Tragtiere verloren, mitsamt der kostbaren Last: Raketen, Sturmgewehre, schwere Maschinengewehre, Handgranaten und Munition. 400 Mann waren gefallen oder schwer verwundet, 35 waren der TPLF als Gefangene in die Hände gefallen.

Die Tigre nennen ihre Befreiungsbewegung eine «Geisterarmee», denn in Addis Abeba weigert man sich, ihre Existenz offiziell zur Kenntnis zu nehmen. Man vermeidet jede Bezugnahme auch nur auf die Abkürzung TPLF und spricht hartnäckig bloss von einer «Handvoll Bergbanditen».

Die TPLF erringt ihre Erfolge trotz einer nahezu vollkommenen Isolierung. Sie stützt sich nur auf die Bevölkerung und erhält keine Hilfe von aussen, oder jedenfalls so gut wie keine.

Die Sowjets legen das zweite Eisen ins Feuer

Ein Ergebnis der ungebrochenen TPLF-Tätigkeit besteht darin, dass die Sowjets nunmehr in doppelbödiger Taktik bemüht sind, auch einen Verhandlungsweg zu pfaden.

Nach wie vor halten sie das Menghistu-Regime aus, das die Rebellen «ausmerzen» will; aber sie haben im fraglichen Gebiet ihre Militärpräsenz verdünnt. Sowjetische Berater und kubanische Truppen sind abrupt aus den Kräften zurückgezogen worden, welche die Anti-Guerilla-Operationen durchführen, wenn auch ein sowjetischer General den Oberbefehl beibehalten hat. Die Kubaner beschränken sich darauf, in Gergendas, in der Nähe der Provinzhauptstadt Mekelle, ein militärisches Ausbildungslager zu betreiben; bei den kombattanten Truppen leisten sie nur noch Sanitätsdienste.

Wie wir in den beiden letzten Beiträgen gesehen haben, stecken die Sowjets überall am Horn von

Afrika nunmehr Fühler aus, um ihre alte Vorstellung einer regionalen Föderation unter ihrer Obhut neu zu beleben. Als potentielle Partner wollen sie auch die nationalen Kräfte nicht ausschliessen, die sie oder ihre Satelliten militärisch bekämpfen.

Tatsächlich sind vor kurzem sowjetische Emisäre auch zu den Tigre-Aufständischen gelangt. Was sie grundsätzlich davon halten würden, mit Eritrea zusammen einen Staat im Rahmen einer Föderation am Horn von Afrika zu bilden?

Die erste Antwort des TPLF-Kommandos war hinhaltend formuliert. Ohne für oder gegen den Föderationsplan Stellung zu nehmen, wiederholte es die Selbstbestimmungsforderungen für Tigre.

Den Tigre steht der Sinn im übrigen kaum nach einer zu engen Bindung an Eritrea, selbst wenn man vom Misstrauen gegenüber sowjetischen Offerten absieht. Die beiden eritreischen Befreiungsorganisationen hatten schon versucht, ihre Kontrolle auch auf die Tigre-Aufständischen auszuweiten. Dies hatte trotz der «objektiven» Bündnislage zu Kämpfen zwischen Partisanen aus Tigre und Eritrea geführt; die Eritreer wurden nachhaltig aus der Provinz hinausgeworfen.

Aber wie immer die Sowjets taktieren, ihr Satellitenregime in Addis Abeba spricht nach wie vor nur von einer «Handvoll Banditen».



Importeur feiner Qualitätsweine

Feinste Qualitäten
werden im In- und Ausland
ausgesucht und in unseren Kellereien
gepflegt.

Erfreuen Sie sich und Ihre Gäste
mit einem edlen Tropfen!

Vins Hess Weine
Bern - Steinhölzli Telefon 031/53 85 55

Anlagehefte 4%
Kassa-Obligationen 5%
Anlageplus
(Die City Bank gehört zur Gruppe
der Schweizerischen Kreditanstalt)
CITY BANK

Mehr Zins - Mehr Sicherheit.
Die Formel für den klugen Anleger.

Coupon

Bitte senden
Sie mir Ihre
Unterlagen
über Anlageplus.

Name

Strasse

PLZ/Ort

Vorname

ZB

Einsenden an City Bank, Talstrasse 58, 8021 Zürich, Telefon 01 211 76 11